

Sabine Spiritus

Gerostomatologie in Schweden

Der demografische Wandel zeichnet sich auch in Schweden ab. Die schwedische Bevölkerung wird immer älter und hat im höheren Alter immer mehr eigene Zähne. Daraus ergibt sich ein gesteigerter zahnmedizinischer Bedarf. Ein Großteil der schwedischen Senioren lebt noch in der eigenen Wohnung oder Haus und nimmt, wenn es notwendig wird, Pflegedienste in Anspruch. Es gibt einige Zentren, die sich verstärkt mit Gerostomatologie befassen. Es etablieren sich immer mehr mobile zahnmedizinische Dienstleister.

Schweden

Ländersname: Königreich Schweden
(Konungariket Sverige)

Größe: 449.696 Quadratkilometer

Hauptstadt (Einwohnerzahl): Stockholm
(911.989, Stand Dezember 2014)

Bevölkerung: 9.747.355 (Stand Dezember 2014);
hiervon im Ausland geboren (2014): 1.603.551 (16,4 %)

Landessprachen: Schwedisch; Minderheitensprachen: Finnisch, Meänkieli, Samisch, Romani, Jiddisch

Quelle: Auswärtiges Amt (Stand: März 2015)

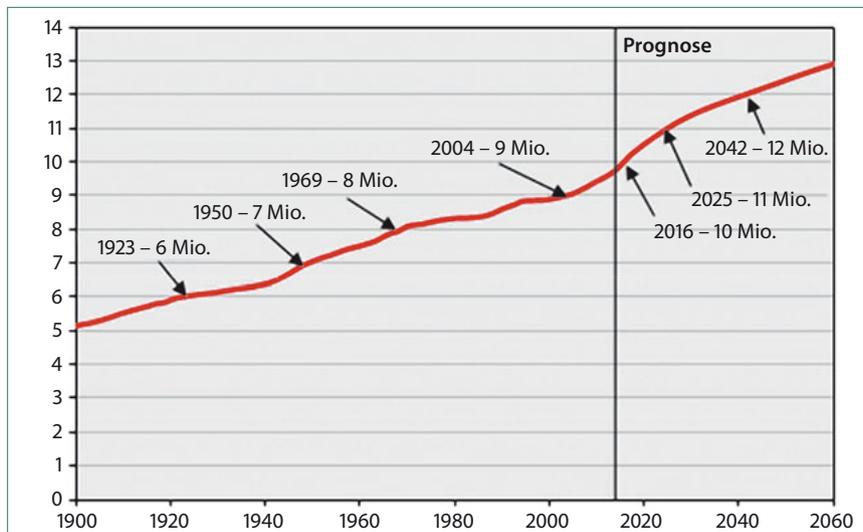
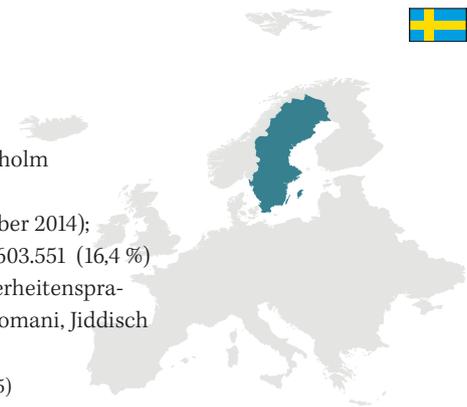


Abb. 1 Schweden erwartet bis 2060 einen deutlichen Bevölkerungszuwachs.

Einleitung

Schweden erwartet bis 2060 einen deutlichen Zuwachs der Bevölkerung. Das statistische Zentralbüro Schwe-

den (SCB) rechnet mit einem Bevölkerungszuwachs von heute fast 10 Millionen Einwohnern auf 13 Millionen in den kommenden 45 Jahren (Abb. 1). Bei einer durchschnittlichen Zahl

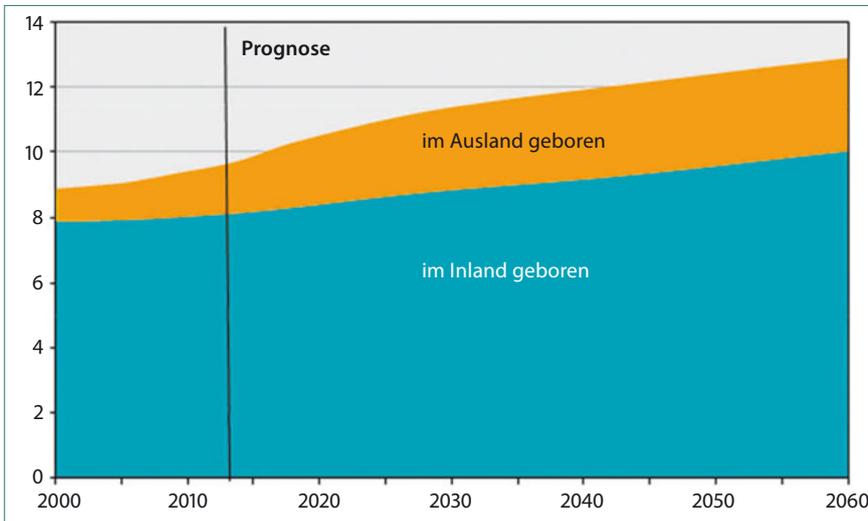


Abb. 2 Bei dem prognostizierten Bevölkerungszuwachs setzt Schweden auf Zuwanderung.

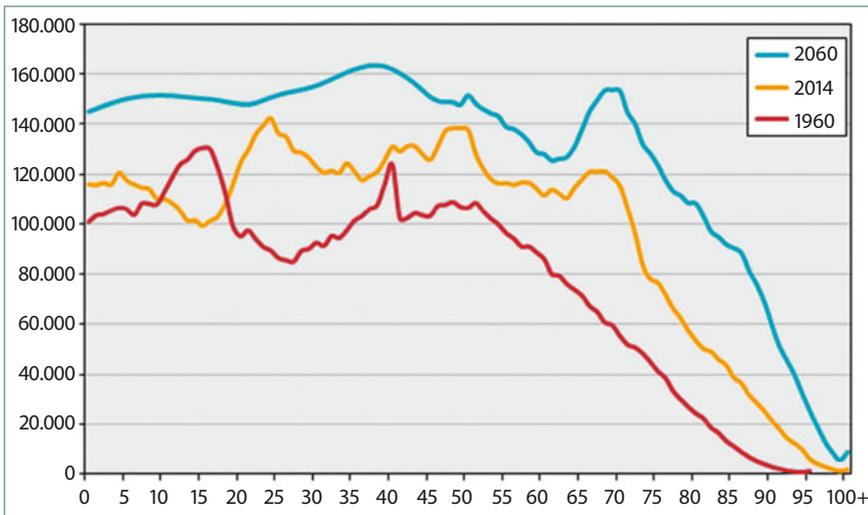


Abb. 3 Die Altersstruktur Schwedens in den Jahren 1960, 2014 und 2060.

von 1,88 Kinder pro Frau in 2014 setzt man nach Angaben des SCB bei diesen Schätzungen deutlich auf Zuwanderung (Abb. 2). Wie in Abbildung 3 zu erkennen ist, gibt es allerdings in Schweden der Gegenwart drei Altersgruppen die besonders stark vertreten sind, die heute 65–75-Jährigen, deren Kinder, heute 40–55-jährig und deren Enkelkinder, heute zwischen 18 Jahren und 30 Jahren jung. Daraus resultierend erwartet Schweden im Jahr 2060 eine große Gruppe Einwohner, die 75 Jahre und älter ist. Es wird davon ausgegangen, dass über 70% der heute

70-jährigen Frauen und fast 60% der 70-jährigen Männer ihr 80. Lebensjahr vollenden werden. Das 90. Lebensjahr erreichen nach Schätzungen des SCB sogar fast 40% der Frauen und fast ein Viertel der Männer der 1945 geborenen Schweden. Die Alterspyramide in Schweden hat im Jahr 2010 eher die Form einer Tanne, so waren 12% der Bevölkerung zehn Jahre oder jünger, während 18% der Bevölkerung 65 Jahre und älter waren.⁷

2013 sind 19% der Schweden 65 Jahre und älter, das entspricht 1,8 Millionen, 500.000 davon sind 80 Jahre und

älter.⁹ Die Studie EpiWux aus Dalarna zeigt, dass immer mehr Schweden eigene Zähne in immer höherem Alter haben und schlussfolgert daraus den zukünftig gesteigerten Zahnpflegebedarf.³

Lebensumstände für Senioren

Die Zahl der Senioren, die in einer Pflegeeinrichtung leben nahm in den vergangenen Jahren leicht ab, 2014 waren es nur noch 89.000. Der Großteil der schwedischen Senioren wohnt in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus, davon nahmen im gleichen Jahr 219.700 Menschen die Betreuung durch private und kommunale mobile Pflegedienste in Anspruch.⁸

Das schwedische Gesundheitssystem

Das schwedische Gesundheitssystem ist im Wesentlichen steuerfinanziert und dezentral organisiert. Es gibt nur eine Krankenkasse, die Försäkringkassa, die sich gleichzeitig auch um Dinge wie die Zahlung des Elterngeldes kümmert oder Wohngeld bei geringem Einkommen zahlt. Lediglich Geldleistungen wie Krankengeld werden über Arbeitgeberbeiträge finanziert. Der Beitragssatz liegt bei 11,08%. Selbstständige zahlen 11,81% ihrer Einkünfte. Arbeitgeber und Selbstständige finanzieren die Elternschaftsversicherung zusätzlich mit 2,2%. Es gibt keine Beitragsbemessungsgrenze.

Die medizinische Versorgung wird durch die 21 Provinziallandtage, das Landstinget, organisiert und von den Gemeinden sicher gestellt. Das Landstinget ist für die Verteilung der finanziellen Mittel und die Gesamtplanung der angebotenen Leistungen zuständig. In Ballungszentren wie Stockholm, Göteborg oder die Region um

Malmö bietet die medizinische Versorgung alle Möglichkeiten. Besonders jedoch in den nördlichen Provinzen leben nur einige zehntausend Schweden und für die bedeutet ein Arztbesuch, besonders wenn es ein Facharzt sein muss, eine kleine Reise von vielen Kilometern, die zurück gelegt werden müssen. In den meisten Gemeinden gibt es ein Gesundheitszentrum, dem auch oft eine Zahnarztpraxis angegliedert ist. Besonders in den dünn besiedelten Regionen übernehmen gut ausgebildete Krankenschwestern und Pfleger sowie Dentalhygienistinnen Behandlungen, die in Deutschland grundsätzlich von approbierten Ärzten ausgeführt werden. Eine Dentalhygienistin darf z. B. Leitungsanästhesien setzen und Füllungen legen sowie Kontrolluntersuchungen durchführen. Nicht selten trifft man eine Krankenschwester, einen Pfleger oder Dentalhygienistin, die/der es bis zum Klinikchef/in gebracht hat. Dank flacher Hierarchien hat kaum ein Arzt oder Zahnarzt damit ein Problem. Die stationäre Versorgung findet in den Distrikt- und Bezirkskrankenhäusern statt. Mit ihren poliklinischen Abteilungen nehmen sie aber auch an der ambulanten Versorgung teil. Zusätzlich zu den öffentlichen Leistungsanbietern gibt es vertraglich an den nationalen Gesundheitsdienst gebundene private ärztliche Praxen. Versicherte müssen sich an den Kosten der medizinischen Versorgung beteiligen. Während unter 20-Jährige von Zuzahlungen beim Zahnarzt befreit sind, zahlt jeder Patient mit einem regelmäßigem Einkommen für zahnärztliche Behandlungen innerhalb eines Jahres die ersten 3.000 sek (ca. 320 Euro) aus eigener Tasche, ab Behandlungskosten von über 15.000 sek (1.600 Euro) trägt der Patient nur noch 15 % der Kosten selber. Dies schreckt die meisten Schweden nicht davon ab, regelmäßig zu Kontrolluntersuchungen zu gehen und professionelle Zahnreinigungen

in Anspruch zu nehmen, obwohl das in der Regel Kosten sind, an denen sich die Krankenkasse nicht beteiligt. Die Aufklärung über die Wichtigkeit der Prophylaxe hat in Schweden schon fast Tradition und ist von den meisten Patienten verinnerlicht worden.

Zahnmedizinische Ausbildung

In Schweden werden an vier Universitäten Zahnärzte ausgebildet. Im Süden an der Hochschule von Malmö, im Südwesten an der Universität von Göteborg, in der Hauptstadt Stockholm am Karolinska-Institut (die Universitätsklinik Uppsala und die angeschlossenen Institute zählen zum Karolinska-Institut) und weit im Norden an der Universität von Umeå. In Schweden sammelt man Punkte in berufsspezifischen Fächern wie in u. a. Mikrobiologie, Anatomie und Pharmakologie. Schon früh im Studium kommen die Studenten mit Patienten in den Kliniken der Hochschulen in Kontakt oder machen Praktika in den Zahnarztpraxen außerhalb. Schritt für Schritt werden die Studenten an den Beruf herangeführt. Nach fünf Jahren und mit mindestens 300 Hochschulpunkten sind sie dann legitimer Zahnarzt. Wenn die jungen Zahnärzte zwei Jahre in einer Praxis oder Klinik gearbeitet haben, können sie sich um eine Spezialistenausbildung (z. B. Kieferorthopädie, Parodontologie, Chirurgie oder Endodontie) bewerben. Das Fach Alterszahnmedizin steht zur Zeit nur auf dem Lehrplan des Karolinska-Institutes, berichtet Inger Wardh, Oberärztin und Dozentin für Gerodontie am ACT (Akademiskt Centrum för Äldretandvård – Akademisches Zentrum für Alterszahnmedizin). ACT wurde im Oktober 2013 gegründet und hat neben der Behandlung von Senioren einen Schwerpunkt darin, Forschungsdaten aus dem ganzen Land zusammenzuführen und zu verarbeiten. Inger

Wardh sagt in einem Interview: „Es gibt nicht besonders viele Forschungsarbeiten im Bereich Alterszahnmedizin, es ist ein ziemlich unerforschtes Feld.“⁶

Zahnmedizinische Versorgung

Der größte Zusammenschluss zur zahnmedizinischen Versorgung sind die Folkvandvården, was man vielleicht mit Volkszahnfürsorge übersetzen könnte. Die noch bis vor wenigen Jahren staatlichen Folkvandvården sind in allen 21 Provinzen vertreten und sichern die zahnmedizinische Versorgung für 95–98 % aller Kinder und Jugendlichen und etwa 40 % der Erwachsenen.⁴ Folkvandvården hat drei gerostomatologische Zentren in Schweden aufgebaut, in Västra Götaland, in Uppsala und in Örebro.⁶ Es gibt auch vollkommen selbstständig tätige Zahnärzte, meist gehören die Zahnarztpraxen jedoch Organisationen an, die dem Zahnarzt Dinge wie Abrechnung, Personalverwaltung und sogar Praxiseinrichtung und Instandhaltung abnehmen. Im Jahr 2013 haben die Folkvandvården eine Rahmenvereinbarung geschlossen, die sich mit der Betreuung älterer und kranker Patienten befasst. Diese Vereinbarung stellt drei wichtige Ziele heraus:

1. eine gute Mundgesundheit und gleichwertige zahnmedizinische Versorgung für alle Älteren, ausgehend von dem individuellen Bedarf und Wunsch des Individuums
2. eine gute Lebensqualität in Bezug auf die Mundgesundheit für alle Älteren (z. B. sprechen, kauen, schlucken zu können, beschwerdefrei zu sein und eine zufriedenstellende Ästhetik zu haben)
3. Die zahnmedizinische Versorgung soll von guter Qualität sein und besonderes Gewicht auf gesundheitsfördernde und vorbeugende Maßnahmen legen.⁵

Für die Umsetzung dieser Ziele bietet dieses Dokument Aufklärung und Anleitung. Neben ethischen Fragen im Umgang mit älteren Menschen, finden sich praktische Tabellen mit einfachen Einteilungen und Arbeitsanweisungen. Diese Rahmenvereinbarung stellt u. a. die Wichtigkeit der aufsuchenden mobilen Versorgung heraus. Bereits im Jahr 1999 wurde gesetzlich geregelt, dass pflegebedürftige Menschen, die nicht mehr in die Zahnklinik kommen können, einen Zahnarztbesuch anfordern können. Oft wissen Angehörige und Pflegende nicht um diese Möglichkeit, besonders wenn die Patienten nicht in einem Pflegeheim leben.⁶

Ausblick

Im Bereich der mobilen aufsuchenden Zahnmedizin öffnet sich ein ganz neuer Markt und es gibt schon heute eine ziemlich umfassende Geschäftstätigkeit (besonders in Ballungszentren). „Was vielleicht gut ist“, findet Inger Wardh. „Denn so wird in jedem Fall etwas gemacht!“ Im Moment fehlt allerdings noch ein Regelwerk für die mobile Zahnmedizin, z. B. was Hygiene und Sicherheit betrifft.⁶ Schaut man in die tagesaktuellen Jobangebote von

Folktandvården Uppsala, suchen die Kliniken für den Bereich Alterszahnmedizin mit dem Slogan: „Willst du als Zahnarzt die größte Herausforderung der Zahnmedizin annehmen?“² Die Herausforderung wird in Schweden offensichtlich angenommen.

Literatur

1. AOK. Gesundheitssystem in Schweden. http://www.aok-bv.de/politik/europa/index_01403.html
2. Arbetsformedlingen. <http://www.arbetsformedlingen.se/4.1799db4911df80d-2fa9800024.html?id=6329460>
3. Nordström B, Edman K. EpiWux 2008. Vuxnas mun- och tandhälsa samt attityder till tandvård. En tvärsnittsstudie i Dalarna 2008 avseende 35-, 50-, 65-, 75- och 85-åringar samt analys av personalresurser inom

tandvården Dalarna”. Rapporten finns tillgänglig på Folktandvården Dalarnas hemsida: http://www.ltdalarna.se/templates/Base_____763.aspx (2012-06-25).

4. Om Folktandvården, <http://www.folktandvarden.se/om-folktandvarden/>
5. Ramdokument Äldretandvård, 5.11.2013, Folktandvarden Sverige
6. Raune I. Stor okunskap om munhälsa. Äldre i Centrum, 4/2014, <http://www.aldreicentrum.se/till-tidskriften/2014/Nr-42014--Aldrandets-halsa/Stor-okunskap-om-munhalsa/>
7. SCB. enheten för befolkningsstatistik, Befolkningspyramiden har blivit ett torn, Publicerad: 14.5.2014, Nr 2014:25.
8. Socialstyrelsen 2014. Äldre i särskilt boende fortsätter minska. Finns tillgänglig: <http://www.socialstyrelsen.se/nyheter/2014mars/aldreisarskiltboendefortsatterminska>
9. Statistiska Centralbyrån. Sveriges framtida befolkning 2013-2060. Sveriges officiella statistik. Statistiska meddelanden 2013. ISSN 1654-1510 Serie BE –befolkning.

Autorin

Sabine Spiritus

Holzapfelstr.37

41836 Hückelhoven

E-Mail: sabinespiritus@googlemail.com

